

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Oldenburgische Staatszeitung. 1933-1945 1945

92 (20.4.1945)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-656918](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-656918)

Haupt-Geschäftsstelle: Oldenburg (Oldb.), Grottostr. 18/19, Tel. 2833, nur für Anzeigenteilung 5675, nur Schriftleitung 2343. Postfachnummer: Hannover 6730. Bankkonto: Landeskasse zu Oldenburg (Oldb.). Bei Bestellungen ist die kassenmäßige Zahlung des Bestellers erforderlich. Erfüllungsort: Oldenburg (Oldb.).

Amliches Verkündungsblatt der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei

Nummer 92

Oldenburg (Oldb.), Freitag, den 20. April 1945

17. Jahrgang

Oldenburgische Nachrichten

Ausgabe K.

Er erscheint wöchentlich scheinbar. Bezugspreis einschließlich Postgebühr für Oldenburg, Delmenhorst und Verden 2,10 RM., übrige Orte 2,30 RM. (für Postgebühren). RA einschließlich 18 Rpf. Postgebühren zuzüglich 36 Rpf. Beleggeld). Anzeigenpreise auf Anfrage. Aufnahmebedingungen laut z. Z. gültiger Preisliste. Aufnahme-terminie ohne Verbindlichkeit.

Oldenburg

Nachrichten

des Reichsstatthalters und der Oldenburgischen Staatsregierung

Ohne den Führer keine deutsche Zukunft!

Leidenschaftliches Treue- und Kampfbekennnis des Sprechers der Nation und damit aller Deutschen zum Geburtstag Adolf Hitlers

Berlin, 20. April Reichsminister Dr. Goebbels richtete am Vorabend des Führergeburtstages eine Rundfunkansprache an das deutsche Volk, in der er die geschichtliche Größe der Person und des Werkes Adolf Hitlers auf dem Höhepunkt des Entscheidungskampfes würdigte. Als Sprecher der Nation erneuerte Dr. Goebbels das leidenschaftliche Treue- und Kampfbekennnis aller Deutschen zu dem Mann, ohne den das Reich und Europa im jüdisch-bolschewistischen Chaos untergegangen wären.

Dr. Goebbels führte u. a. aus: In einem Augenblick des Kriegsgeschehens, in dem, so möchte man glauben, noch einmal, vielleicht zum letzten Male, alle Mächte des Hasses und der Zerstörung von Westen, Osten, Südosten und Süden gegen unsere Fronten anrennen, um sie zu durchbrechen und dem Reich den Todesstoß zu versetzen, trete ich, wie immer noch seit 1933, am Vorabend des 20. April vor das deutsche Volk hin, um zu ihm vom Führer zu sprechen. Es gab in der Vergangenheit glückliche und unglückliche Stunden, in denen das geschah, aber noch niemals standen die Dinge so wie heute auf des Messers Schneide,

mußte das deutsche Volk unter so enormen Gefahren sein nacktes Leben verteidigen und das Reich in einer letzten Gewaltanstrengung den Schutz seines bedrohten Gebietes sicherstellen.

Das ist nicht der Zeitpunkt zum Geburtstag des Führers mit den sonst üblichen Worten zu sprechen oder ihm mit den traditionellen Glückwünschen aufzutreten. Heute muß mehr gesagt werden, und zwar von einem Mann, der darauf vor dem Führer und vor dem Volke ein Anrecht erworben hat. Ich stehe nun über 20 Jahre an der Seite des Führers, habe seinen und seiner Bewegung Aufstieg aus den kleinsten und unscheinbarsten Anfängen bis zur Machtübernahme mitgemacht und nach besten Kräften meinen eigenen Teil dazu beigetragen. Ich habe, Freude und Leid mit dem Führer teilend, die an nie dagewesenen geschichtlichen Stellen sowie an schrecklichen Rückschlägen so überreichen Jahre von 1939 bis heute mit ihm durchlebt und sehe jetzt neben ihm, das das Schicksal ihn und sein Volk auf die letzte, schwerste Probe stellt, um beiden dann, dessen bin ich gewiß, den Lorbeer zu reichen. Ich kann nur sagen, daß die Zeit in all ihrer dunklen und schmerzenden Größe im Führer den einzigen würdigen Repräsentanten gefunden hat. Wenn Deutschland heute noch lebt, wenn Europa und mit ihm das gesittete Abendland mit seiner Kultur und Zivilisation noch nicht ganz im Strudel des finsternen Abgrundes, der sich gähnend vor uns auftut, versunken ist, sie haben es ihm allein zu verdanken.

Denn er wird der Mann dieses Jahrhunderts sein, das sich unter furchtbaren Wehen und Schmerzen zwar, aber doch seiner selbst sicher den Weg nach oben bahnt. Er ist der einzige, der sich selbst treu blieb, der nicht um billiger Konjunkturen willen seinen Glauben und seine Ideale verkaufte und verriet, der immer und unbeirrt seinen geraden Weg fortsetzte einem Ziel entgegen, das heute zwar unsichtbar hinter den Trümmerberg liegt, die unsere haßerfüllten Feinde auf den blühenden Fluren unseres ehemals so glücklichen Kontinents errichteten, das aber doch wieder strahlend vor unseren schmerzenden Augen erscheinen wird, wenn wir sie einmal überschritten haben. Zeiten wie die, die wir heute durchleben, erfordern von einem Führer mehr als nur Einsicht, Weisheit und Tatkraft. Es ist zu ihrer Bewältigung eine Art von Zähigkeit und Ausdauer, von Tapferkeit des Herzens und der Seele vonnöten, die nur selten in der Geschichte zu aufsteht, die aber, wenn sie wirksam wird, zu den bewundernswertesten Leistungen menschlichen Genies führt. Jakob Burckhardt sagt einmal in seinen weltgeschichtlichen Betrachtungen: „Schicksale von Völkern und Staaten, Richtungen von ganzen

Zivilisationen können daran hängen, daß ein außerordentlicher Mensch gewisse Seelenspannungen und Anstrengungen ersten Ranges in gewissen Zeiten aushalten kann. Alles Zusammenaddieren gewöhnlicher Köpfe und Gemüter nach der Zahl kann dieses nicht ersetzen.“ Wer wollte bestreiten, daß der Führer für unsere Zeitpoche, die für den Ablauf einer kommenden, vieler Generationen, allein das Recht hat, sich auf dieses Wort zu berufen und es auf seine Person und auf sein Wirken zu beziehen! Was haben denn die feindlichen Staatsmänner dem im Ernst entgegenzusetzen? Nichts als das Uebergewicht der Zahl, ihren stupiden Zerstörungswahn, eine diabolische Vernichtungswut, hinter der schon das Chaos der Auflösung der zivilisierten Menschheit lauert.

Was ist aus ihnen so laut und pathetisch proklamierten Beglückungsthesen, was aus ihrer Atlantikcharta und aus ihren vier Freiheiten geworden? Nur Hunger, Elend, Pestilenz und Massensterben. Ein ganzer geschändeter Erdteil muß sie an, Ehemals blühende Städte und Dörfer in allen Ländern Europas sind in Kraterlandschaften verwandelt worden, Hunderttausende, ja Millionen wehloser Frauen und Kinder im Nord-Osten und Südosten des Kontinents seufzen und weinen unter der rasenden Geißel des Bolschewismus. Die glänzende Kultur, die die Erde jemals getragen hat, sinkt in Trümmern dahin und hinterläßt nur noch ein Andenken an die Größe seiner Zeit, die diese satanischen Mächte zerstörten. Die Völker werden erschüttert von schwersten wirtschaftlichen und sozialen Krisen,

Eisern trotz ein Mann den Weltverschwörern

Menschen- und völkerbeglückendes Aufbauprogramm gegen den Phrasennebel der Juden und Judengenossen

Hier steht ein klar umrissenes Aufbauprogramm, das sich im eigenen und in allen anderen Ländern Europas, wo es eine Gelegenheit dazu fand, als brauchbar, menschen- und völkerbeglückend, positiv und zukunftsweisend für alle erwiesen hat, gegen den Phrasennebel der jüdisch-plutokratisch-bolschewistischen Weltverschörung sich, Europa hat schon einmal die Wahl gehabt, zwischen beiden zu entscheiden. Es hat sich auf die Seite der versteckten Anarchie geschlagen und muß das heute mit millionenfachem Leid bezahlen. Es wird nicht mehr viel Zeit haben, ein zweites Mal über sein künftiges Schicksal zu befinden. Dann geht es um Leben oder Tod.

Wir erneuern unseren Treueschwur

Der letzte Akt des gewaltigen Kriegsdrasmas hat begonnen

Sicherheit sowie auf die Hilfe Gottes, den übermächtig drohenden Feinden die Stirn zu bieten, mit ihnen zu kämpfen, statt vor ihnen zu kapitulieren, dann ist es ebenso männlich und deutsch, als Volk einem solchen Führer zu folgen, bedingungslos und ohne Aussichten und Einschränkungen, jedes Gefühl der Schwäche und Wankelmütigkeit von sich abzuschütteln, auf den guten Stern zu vertrauen, der über ihm und über uns allen steht, auch und gerade wenn er zeitweise von dunklen Wolken verhüllt ist, im Unglück nicht feige, sondern trotzig zu werden, in keinem Falle einer hämisch beobachtenden Welt den Anblick einer hunds-förmlichen Gesinnung zu bieten, statt vor dem Feind erwarteten weißen Fahnen der Unterwerfung das alte Hakenkreuzbanner zu hissen, den Schwur zu erneuern, den wir so oft in den glücklichen und gefahrlosen Zeiten des Friedens geschworen haben, Gott

Der Nordseegau grüßt den Führer zum 20. April

Telegramm des Gauleiters Paul Wegener an Adolf Hitler

Gaubefehlsstand, 19. April Der Gauleiter und Reichsverteidigungskommissar richtete an den Führer zum 20. April ein Telegramm, in dem er namens der Männer und Frauen, Jungen und Mädel des Raumes Weser-Ems Adolf Hitler in Treue und Standhaftigkeit aufrichtige Grüße entbot. Es heißt in dem Telegramm unter anderem:

Wir tragen trotz aller Not in uns die Gewißheit, daß am Ende der Nationalsozialismus Sieger bleiben wird und werden deshalb mit den bis zum Äußersten einsatzbereiten Soldaten der Front das Schicksal zu meistern wissen. Möge Ihnen, mein Führer, Kraft und Gesundheit bleiben, um dem deutschen Volke das Leben zu erhalten und zu sichern.

Paul Wegener, Gauleiter Weser-Ems.

die Verbotten kommender furchtbarer Ereignisse sind. Unsere Feinde behaupten, daß die Soldaten des Führers als Eroberer durch die Länder Europas zogen; aber wohin sie kamen, verbreiteten sie Wohlstand und Glück, Ruhe, Ordnung, gefestigte Verhältnisse, Arbeit in Hülle und Fülle und als Folge davon ein menschenwürdiges Leben. Unsere Feinde behaupten, ihre Soldaten kämen in dieselben Länder als Befreier, aber wo sie auftraten, folgten ihnen Armut und Herzleid, Chaos, Verwüstung und Vernichtung, Arbeitslosigkeit, Hunger und Massensterben, und was übrig bleibt von der sogenannten Freiheit, das ist ein Vegetieren, das man selbst in den dunkelsten Teilen Afrikas nicht mehr als menschenwürdig zu bezeichnen wagen würde.

Kampflage verschärft

Siz. Oldenburg, 20. April

Die Kampflage hat sich im Raum Weser-Ems im Laufe des Donnerstages verschärft. Während im Kreise Archandorff-Hümmling wesentliche Änderungen nicht eintraten und durchweg Ruhe herrschte, ging das Ringen im Kampfraum Friesoythe um den Brückenkopf bei Edewechterdamm weiter. Den Anstrengungen unserer tapfer kämpfenden Fallschirmjäger gelang es, den Feind immer wieder zurückzuerzwingen. Der erneute Versuch, unsere Truppen verschiedene Feindpanzer erledigen. Im Kampfraum Wildhausen und im südlichen Vorfeld Bremens gelang es den Feinde, abermals einen Gewinn zu erzielen. Er stieß u. a. bis an das Stadtgebiet von Delmenhorst vor, das der Feind durch Artilleriebeschießung befestigt und von mehreren kampfbereiten Kampfgruppen gelang es jedoch, bis zur Ausgabe dieser Meldung dem Feinde den Zutritt zur Stadt Delmenhorst zu verwehren. Südlich Bremen verstärkte der Feind seinen Druck in Richtung auf das Stadtgebiet. Unsere Gegenmaßnahmen im Raum der Hansestadt Bremen sind in vollem Gange.

Eichenlaub für Oberstleutnant Knaust

Der Führer verlieh das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberstleutnant Knaust, Regimentsführer in der 490. Infanterie-Division als 843. Soldaten der Deutschen Wehrmacht. — Der Gau Weser-Ems begrüßt mit Stolz und Dankbarkeit die Verleihung dieser hohen Auszeichnung an den hochbewährten Regimentsführer in der Kampfgruppe Behringens, die in ausgezeichneter Standhaftigkeit im harten Kampf vor Oldenburg steht.

und im Taumel des Augenblicks sein heiliges und unveräußerliches Anrecht auf ein großes kommendes Leben für ein Linsengericht verkauft? Wer wagt so verächtlich von uns, daß er glaubt, ausgerechnet jetzt, da wir in der letzten, entscheidenden Runde des Krieges stehen, würden wir allen beschworenen Idealen untreu, würden alle Hoffnungen auf eine schönere Zukunft unseres Reiches zwischen Plutokratie und Bolschewismus in die Verwirrung des Unglücks, das uns betroffen hat, uns selbst, unser Land und Volk und das Leben unserer Kinder und Kindeskindern preis? Man spricht in der Welt von der Treue als einer deutschen Tugend. Wie hätte zwischen Plutokratie und Bolschewismus die Prüfungen dieses Krieges bestehen können ohne sie, und wie sollte es ohne sie seine kommenden letzten bestehen können! Denn es werden seine letzten sein.

Der Führer die Standhaftigkeit selbst

Er ist Deutschlands tapferstes Herz und glühendster Wille

Noch einmal stürmen jetzt die Heere der feindlichen Mächte gegen unsere Verteidigungsfronten an. Hinter ihnen geifert als Einpeitscher das internationale Judentum, das keinen Frieden will, bis es sein satanisches Ziel der Zerstörung der Welt erreicht hat. Aber es wird vergeblich sein. Gott wird Luzifer, wie so oft schon, wenn er vor den Toren der Macht über alle Völker stand, wieder in den Abgrund zurückschleudern, aus dem er gekommen ist. Ein Mann von wahrhaft säkularer Größe, von einem Mut ohnegleichen, von einer Standhaftigkeit, die die Herzen erhebt und erschüttert, wird dabei sein Werk geleistet sein. Wer wollte behaupten, daß dieser Mann in der Führerschaft des Bolschewismus oder der Plutokratie zu finden sei!

Nein, das deutsche Volk hat ihn geboren, es hat ihn auf den Schild gehoben, es hat ihn sich in freier Wahl zum Führer erkoren, es kennt seine Werke des Friedens, und es ist nun gewillt, seine ihm auferzwungenen Werke des Krieges bis zum erfolgreichen Ende zu tragen und durchzuführen. Deutschland wird nach diesem Kriege in wenigen Jahren aufblühen wie nie zuvor. Seine zerstörten Landschaften und Provinzen werden mit neuen schönen Städten

Herz und glühendster Wille und Dürfern bebaut werden, in denen glückliche Menschen wohnen. Ganz Europa wird an diesem Aufschwung teilnehmen. Wir werden wieder Freund sein mit allen Völkern, die guten Willens sind, werden mit ihnen zusammen die schweren Wunden, die das edle Antlitz unseres Kontinents entstellten, zum Vernarben bringen. Auf reichen Getreidefeldern wird das tägliche Brot wachsen, das den Hunger der Millionen stillt, die hungern darben und leiden. Es wird Arbeit in Hülle und Fülle geben, und aus ihr wird als der tiefsten Quelle menschliches Glück gegeben und Kraft für alle Entspannungen. Das Chaos wird gehädigt werden. Nicht der Weltweil wird diesen Erdteil beherrschen, sondern Ordnung, Frieden und Wohlstand.

Das war immer unser Ziel; es ist das auch heute noch. Setzen die Feindmächte ihren Willen durch, die Menschheit würde in einem Meer von Blut und Tränen versinken. Setzen wir aber unsere Ziele durch, dann wird das in Deutschland 1933 begonnene und 1939 so jah unterbrochene soziale Aufbauwerk der Nation wieder aufgenommen und mit verstärkter Kraft fortgesetzt werden. Andere Völker werden sich ihm, nicht von uns gezwungen, sondern aus eigenem freien Willen, anschließen weil es keinen anderen Weg aus der Weltkrise gibt. Wer anders könnte darin die Richtung weisen als der Führer! Sein Werk ist ein Werk der Ordnung, seine Feinde können ihm nur ein Teufelswerk der Anarchie und der Verwüstung der Menschen und Völker entgegenstellen. Gabe es keinen Adolf Hitler, würde Deutschland von einer Regierung geführt wie etwa Finnland, Bulgarien und Rumänien, dann wäre es längst schon eine Beute des Bolschewismus geworden.

Wenn die Welt noch lebt, nicht nur die unsere sondern auch die übrige, wenn anders hat sie es zu verdanken als dem Führer!

Sie mag ihn heute schmähen und verunglimpfen und mit ihrem niedrigen Haß verfolgen, sie wird diesen Standpunkt einmal revidieren oder bitter bereuen müssen. Er ist der Kern des Widerstandes gegen den Weltzerfall, er ist Deutschlands tapferstes Herz und unseres Volkes glühendster Wille. Lassen wir ein Urteil darüber erlauben. Es muß gerade heute gesagt werden,

